

Aufgewachsen
in der

DDR

Das
ORIGINAL

Wartberg Verlag

WIR
vom
Jahrgang
1936

Kindheit und Jugend

Sieglinde Mörtel
Egon Pauer

Aufgewachsen
in der

DDR

Sieglinde Mörtel
Egon Pauer

WIR

vom

Jahrgang

1936

Kindheit und Jugend



Wartberg Verlag

Impressum

Bildnachweis:

Titel: Bild oben: Harry Mörtel, Mitte li: Sigrid Dörnberg, Mitte re: Ingrid Krank, unten: ullstein bild-Oscar Poss

Ingrid Krank: S. 4, 27o, 29o, 30; Harry Mörtel: S. 6, 7o, 54u, 55o, 60u; Irma Kämmer: S. 7 u. li, 26; Egon Pauer: S. 7 u. mi, 27o, 45, 50, 57; Gudrun Anske: S. 7 u. re, 11o, 12u, 19, 46; ullstein bild-Lothar Ruebelt: S. 8; Sieglinde Mörtel: S. 9, 11u, 12o, 15, 22o, 49, 52; Sigrid Dörnberg: S. 13o (2), 23; Dieter Seifer: S. 13u, 17o, 20, 33; Barbara Kraft: S. 16o, 54o; Hannelore Jungfer: S. 16u, 24, 41, 43, 56li; Wolfgang Sonnenkalb: S. 17u, 55u; Helmut Hennemann: S. 18; Rosa Weise: S. 22; ullstein bild: S. 28, 59re; ullstein bild-Süddeutsche Zeitung Photo/Scherl: S. 25, 28, 31; Manfred Berhold: S. 29u; Marion Gebauer: S. 32, 44; ullstein bild-Bunk: S. 35 (2); ullstein bild-Roger-Viollet: S. 36; ullstein bild-Chronos Media GmbH: S. 37o, 38u; ullstein bild-dpa: S. 37u, ullstein bild-Leone: S. 38o; Rainer Küster: S. 39; Stadtarchiv Kahla, Bernd Leube: S. 42, 58 (2), 59o; ullstein bild-ADN-Bildarchiv: S. 48; Lissa Pauer: S. 53, 59li; Uwe Mörtel: S. 56re, 62, 63

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung.

In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.

3., überarbeitete Neuauflage 2015

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg Verlag GmbH & Co. KG

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • www.wartberg-verlag.de

ISBN: 978-3-8313-3136-9

Vorwort

Liebe 36er!

Wenn wir unsere Kindheit Revue passieren lassen, so stellen wir fest, dass sich unsere Erinnerungen nicht in jedem Falle gleichen. In der DDR sind wir ja nur zum Teil „aufgewachsen“, denn wir waren schon zwölf oder dreizehn Jahre alt, als der Staat gegründet wurde. Wir sind eher in unseren Staat „hineingewachsen“. Zuvor lebten wir reichlich vier Jahre in der sowjetischen Besatzungszone.

Geboren wurden wir im Deutschen Reich, doch schon hier tun sich gravierende Unterschiede in unseren Biografien auf. Erblickten wir das Licht der Welt in Thüringen oder in Ostpreußen? In Mecklenburg oder im Sudetenland? In der Stadt oder auf dem Lande? Als Kind einer Bäuerin oder einer Magd? Eines Fabrikanten oder eines Proletariers? Blieb unsere Familie in der Heimat oder gibt es für uns zwei Heimatorte?

Von der mütterlichen Geborgenheit sind in der Erinnerung ein paar Bruchstücke erhalten. Vielleicht Korn- und Kleefelder mit rotem Klatschmohn rundum. Vielleicht Zinkbadewannen, Karussells, Musikkapellen und Männer in schicken Uniformen. Spätestens zwischen unserem sechsten und neunten Lebensjahr war es dann selbst mit den letzten süßen Kindheitserinnerungen vorbei. Wir mussten erleben, was „Krieg“ wirklich bedeutet. Dennoch mischen sich Episoden dazwischen, die zu den Bildern jener Jahre überhaupt nicht zu passen scheinen: Das Wohlgefühl in Mutters Armen. Der Saft eines frischen Apfels. Wir waren Kinder. Wir überlebten. Zum Glück!

Wir wuchsen hinein in die DDR. Vielleicht weil unsere Eltern es richtig fanden. Vielleicht auch, weil es ganz einfach ihre Heimat war. Wir selbst hatten noch Zeit, über unser Leben zu entscheiden. Zu entscheiden, ob wir nach unserer abgeschlossenen Berufsausbildung oder dem Studium „abhauen“ würden. Damals ging das ja noch recht unkompliziert. Wir sind geblieben und haben die Ärmel hochgekrempt. In der Tat, wir DDR-36er sind schon ein eigener Menschenschlag.

Sieglinde Mörtel
Sieglinde Mörtel

Egon Pauer
Egon Pauer

Zwischen Hoffnung und Zweifel

Schick gemacht für die Taufe.

Kinderkriegen war Frauensache

Wie alle Menschen, so beginnen auch wir 1936er unsere Biografie mit der Geburt. Wann und wo sie stattfand, steht sicher verbürgt in unseren Dokumenten. Wie unsere Ankunft auf der Welt ablief, haben uns vielleicht unsere Mütter erzählt. Vielleicht auch nicht, denn in jener Zeit war es nicht üblich, über „solche Sachen“ offen zu reden. Sofern wir der erste Spross der jungen Familie waren, werden wahrscheinlich unsere Großmütter, Tanten oder Nachbarin-



Chronik

29. März 1936

Die NSDAP ist die einzige in Deutschland zugelassene Partei und erzielt zur Reichstagswahl somit 99 Prozent.

17. Mai 1936

Zur Luftfahrtausstellung in Schweden wird die deutsche „JU86“, das erste serienmäßig mit Dieselmotoren ausgestattete Verkehrsflugzeug, vorgestellt.

17. Juli 1936

Der spanische Bürgerkrieg beginnt.

30. Oktober 1936

Die Abteilung „Klassiker der Moderne“ der Berliner Nationalgalerie wird auf Veranlassung der NS-Führung „gesäubert“. Betroffen sind unter anderem Werke von Max Liebermann und Ernst Ludwig Kirchner.

20. Januar 1937

Es beginnt die zweite Amtszeit des US-Präsidenten Franklin D. Roosevelt.

19. Juli 1937

Bei Weimar beginnen auf dem Gelände des geplanten KZ „Buchenwald“ die ersten 149 Häftlinge mit den Bauarbeiten.

25. September 1937

Benito Mussolini kommt für vier Tage nach Deutschland und besucht München und Berlin.

26. April 1938

Per Verordnung haben die Juden im Deutschen Reich ihr Vermögen anzumelden.

26. Mai 1938

Bei Wolfsburg legt Adolf Hitler den Grundstein zum Bau des VW-Werkes, es soll die größte Automobilfabrik der Welt entstehen.

14. September 1938

In Friedrichsburg startet das erste deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ seine Jungfernfahrt und erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 135 km/h.

1. Oktober 1938

Deutsche Verbände besetzen das „Sudetenland“.

9. / 10. November 1938

Während der Reichprogromnacht zerstören Schlägertrupps der SA jüdische Einrichtungen im gesamten Deutschen Reich.

nen das „freudige Ereignis“ miterlebt haben; Frauen also, die bereits wussten, worum es ging. Im Gegensatz zu mancher werdenden Mutter.

Mitunter hätten auch unsere Väter etwas über unsere Ankunft erzählen können (was sie aber nicht taten), beispielsweise wenn sie in Ermangelung weiblicher Sachkundiger unfreiwillig zu Geburtshelfern verdonnert wurden. Doch das war eher die Ausnahme.

Meist radelten, ritten, kutschierten oder rannten sie wie die Verrückten in den nächsten Ort über Land, wenn es denn „so weit“ war. Oder fuhren per Vorort-Zug oder Straßenbahn quer durch die Stadt. Hin zur Hebamme! Völlig aufgelöst werden sie den Stand der Dinge erklärt haben. Und hofften händeringend auf Hilfe.

Die Hebamme brachte die Befreiung aus der Not. Couragiert schnappte sie ihren legendären Koffer und redete unserem werdenden Vater gut zu. Der chauffierte sie möglicherweise auf dem Fahrrad-Gepäckträger zum Ort des Geschehens, also zu unserem künftig verbürgten Geburtsort. Ob sie unsere Geburt wirklich miterlebt, der Hebamme heißes Wasser und saubere Tücher gereicht haben; ob sie mit unseren Müttern gelitten oder nebenan Blut und Wasser geschwitzt haben – das alles war letztlich egal. Das Kinderkriegen war damals reine Frauensache. Irgendwann haben wir uns dann lautstark zu Worte (besser:





Da hat sich der Klapperstorch
aber Mühe gegeben.

zur Schreierei) gemeldet oder ließen einen Boten mit der Nachricht über unsere Ankunft auf der Welt losschicken.

Wir waren da! Irgendwann zwischen Neujahr und Silvester anno 1936.

Deutschland unterm Hakenkreuz

Seit der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 steuert Deutschland auf die größte Katastrophe des 20. Jahrhunderts zu. Im März 1936 besetzen deutsche Truppen das Rheinland, 1938 erfolgt der Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich und die Besetzung des Sudetenlandes, im März 1939 Böhmens und Mährens.

Im Oktober 1936 erließ das Reichssicherheitshauptamt ein Gesetz darüber, wie mit Regime-Gegnern umzugehen ist. Diese Gegner des Hitler-Regimes, sogenannte Schutzhäftlinge, waren ab sofort in Lager zu verbringen, ohne Prozess und ohne Festlegung der Haftdauer.

Allein im Jahre unserer Geburt sollen laut Gestapo (Geheime Staatspolizei) mehr als 13 000 Menschen wegen illegaler politischer Betätigung verschleppt worden sein. Darunter 11 000 Kommunisten. Leute also, die 1933 warnten: „Wer Hitler wählt, wählt den Krieg“. Vielleicht hatte man ihnen diese Parole in den Mund gelegt, vielleicht hatten sie die ersten Seiten aus Hitlers „Mein Kampf“ wirklich gelesen, da stand es ja drin.

Wie viele dieser 11 000 Menschen werden Väter oder Mütter gewesen sein? Vielleicht waren sie gerade wieder Eltern geworden, im Jahre 1936.

Genügend Brennholz und Kohlen haben sie ja rangeschafft, da kann der Winter kommen.

Zwischen Hoffen und Bangen

In welches Kapitel der Geschichte unser Geburtsjahr fallen würde, sollten wir erst später erfahren. Vorerst war unsere kleine Welt so heil wie die der meisten Babys. Und für unsere Eltern war sie zumindest heiler, als noch in den Jahren zuvor. Immerhin hatte mancher Vater bereits für Seine Majestät in den Krieg ziehen müssen; haben unsere Mütter um ihre Liebsten, die Väter und die Brüder gebangt.

Der Schrecken saß noch in den Gliedern, schon folgten Inflation, Weltwirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit. Hinter ihnen lagen wahrlich keine guten Zeiten. Abgesehen von den legendären „Goldenen Zwanzigern“ (die aber für nur wenige wirklich golden waren). Dann endlich der ersehnte Aufschwung! Statt zum Stempeln gingen die Männer wieder zur Arbeit. Und das Verdiente reichte hier und da sogar schon für ein Radio.



Unsere Fahrzeuge, geländegängig und tiefelegt.



Die Olympiade in Berlin

Mit 33 Goldmedaillen waren die deutschen Sportler absolute Spitze während der Olympischen Spiele 1936 in Berlin. Hitler erhob sich in den Stand des „Herren von Olympia“ und ließ gigantische Ein- und Aufmärsche inszenieren.

Umstritten ist jene Frau, die das alles dokumentierte. Ihr standen 2,8 Millionen Reichsmark und 150 Mitarbeiter zur Verfügung. Danach 400 000 Meter Film als Rohmaterial. Als Filmkünstlerin wird ihr nicht nur zugestanden, dass sie all diese Streifen und Bilder in einzigartiger Weise geschnitten, zusammengeklebt (damals übrigens wirklich noch handwerklich mittels Schere und Kleber!) und mit O- und anderen Tönen ausgestattet hat. Auch die filmkünstlerisch revolutionären Filmtechniken werden Leni Riefenstahl nicht abgesprochen. Allein ihre Idee, Kameras an den reichlich vorhandenen Fahnenmasten auf- und absteigen zu



Leni Riefenstahl bei Filmarbeiten während der Olympiade 1936.

lassen, garantierte ein völlig neues Filmerlebnis. Freilich wirkt heute der dramaturgische Schwank vom Olymp zu Hitler ziemlich krass. Aber 1938, als der erste Riefenstahl-Film auf die Leinwände kam, sollte es noch drei Jahre dauern, bis die deutsche Wehrmacht Griechenland besetzte (6. April 1941).

Umstritten ist sie nach wie vor, die Filmkünstlerin, die über 100 Jahre alt geworden ist.

Die Mähr von der Ackerfurche

In heutiger Zeit hört man mitunter: „Früher haben die Frauen ihre Kinder auf dem Acker gekriegt“. Manche behaupten sogar, die Mütter hätten sie schön eingewickelt und dann erst mal in die Furche gelegt, um weiter die Runkeln zu verziehen. Hierzu ist nun wirklich mal ein klärender Spruch an die Jugend fällig: Leute unserer Generation (und auch der unserer Eltern) wurden ebenso selten auf dem Acker oder im Stall, im Laden oder in der Fabrik geboren, wie heute Babys in Fahrstühlen, im ICE oder im Flieger zur Welt kommen. Freilich gab es auch unter uns Neuankömmlinge, die es furchtbar eilig hatten und Mama arg in die Bredouille brachten – die wird es auch immer geben. Doch sie wurden damals ebenso wenig in Ackerfurchen abgelegt, wie sie heute etwa



in der Gepäckablage verstaut werden. Auch wenn sich niemand wirklich daran erinnern kann: Mama ist und bleibt für jeden ein ganz besonderer Mensch. Und das war zu unserer Zeit nicht anders als heute.

Prominente 36er

22. März **Roger Whittaker**, britischer Sänger, Liedermacher und Kunstpfeifer, Sänger deutschsprachiger Schlager
24. März **Klaus Feldmann**, Journalist, von 1963 bis 1989 Nachrichtensprecher der Aktuellen Kamera
26. März **Axel Bertram**, Grafiker und Zeichner, u. a. Entwürfe für DDR-Gedenkmünzen und Briefmarken, 1977 Kunstpreis der DDR
7. April **(Ex-) Prinzessin Elisabeth von Jugoslawien**, engagierte Atomwaffengegnerin, Kinderbuchautorin, vertritt eine eigene Parfümmarke
2. Mai **Helga Brauer**, DDR-Schlagersängerin, deren Repertoire über 600 Titel umfasste
9. Mai **Klaus Kienzle**, deutscher Journalist und Nahostexperte
16. Mai **Karl Kardinal Lehmann**, Bischof von Mainz, Vorsitzender der deutschen Bischofskonferenz
24. Mai **Samy Molcho**, Pantomime, Spezialist für Körpersprache, Autor
1. Juni **Peter Sodann**, Schauspieler, Regisseur, Theaterintendant, Tatort-Kommissar Bruno Ehrlicher
2. Juli **Rex Gildo** (bürgerlicher Name: Ludwig Franz Hirtreiter), Schauspieler und Schlagersänger
7. Okt. **Karl-Heinz Drescher**, Grafiker, unter anderem Theatergrafiker am Berliner Ensemble
30. Nov. **Arndt Bause**, Komponist diverser DEFA-Filmmusiken und Titel bekannter DDR-Schlagersänger

Geräusche und Gerüche

Zu den ersten Eindrücken auf dieser Welt gehörten bestimmte Gerüche, die uns noch heute – wenn sie uns denn begegnen – in geheimnisvoller Weise in die kindliche Gefühlswelt zurückversetzen. Beispielsweise der Geruch von kochender Wäsche und Kernseife, gemischt mit dem des Holzfeuers im Herd oder im Waschkessel. Für viele gehörte der Stallgeruch ebenso zum Alltag, wie der Duft von frisch gekochten Kartoffeln und Kleie als Karnickelfutter. Gehören heute das Klingeln von Telefonen und die Geräusche von Staubsaugern oder Mixern zum frühen Baby-Alltag, so waren es für uns die krähenden Hähne, gackernde Hühner, quiekende Schweine oder das Scheppern von Eimern. Je nach Wohnort konnte es auch das Quietschen der Straßenbahn sein, das Schnaufen der Eisenbahn oder das Rattern von Fuhrwerken über das Kopfsteinpflaster.

Aufgeregt und erwartungsvoll, so blickten wir damals in die Zukunft!

Erinnern Sie sich mit uns an die ersten 18 Lebensjahre – an Ihre Kindheit und Jugend!

WIR vom Jahrgang 1936

Jahrgang 1936 – unsere Kindheit und Jugend wurde von Krieg und Nachkriegszeit bestimmt. Wir erinnern uns aber nicht nur an Bomben und Hunger, sondern auch an das Wohlgefühl in Mutters Armen und den Saft eines frischen Apfels. Als wir unsere Lehre begannen, ging die Nachkriegszeit dem Ende entgegen. Wir träumten von Glück und Frieden und sahen einer Zukunft entgegen, in der alles geregelt zu sein schien.

Egon Pauer, selbst Jahrgang 1936, und seine Koautorin Sieglinde Mörtel nehmen Sie mit auf eine Reise in Ihre Vergangenheit. Eingebettet in die weltpolitischen und gesellschaftlichen Geschehnisse der damaligen Zeit, begleiteten beide Sie durch eine Welt aufregender Kindheit und hoffnungsvoller Jugendträume.



ISBN: 978-3-8313-3136-9



9 783831 331369

€ 12,90 (D)